



Antonplatz

Der Bezirk Pankow von Berlin umfasst 13 Stadtteile. Der Stadtteil Weißensee war seit 1920 ein selbstständiger Stadtbezirk, der 2001 mit den Bezirken Pankow und Prenzlauer Berg zum Großbezirk Pankow vereinigt wurde. Am Ostufer des großen Sees (→18 Weißer See) wurde im frühen 13. Jahrhundert das 1313 erstmals urkundlich erwähnte Straßendorf Weißensee (niederdeutsch: Wittense) gegründet. Es lag an einem Handelsweg, der die Ostsee mit Böhmen verband.

Bereits 1786 pries der Berliner Chronist und Verleger Friedrich Nicolai den Weißen See mit dem schönen Garten an der Allee nach Berlin. Der Ausbau der Allee begann 1804. Seit 1877 fuhr eine Pferdebahn (Vorläuferin der Straßenbahn) vom sechs Kilometer entfernten Alexanderplatz aus zum Weißen See. Die Straßenbahnstrecke auf der Berliner Allee ist heute die älteste vollständig erhaltene und genutzte Trasse Berlins. Seit 1880 wurde die Allee Königsschusssee, ab 1910 Berliner Allee und seit 1953 Klement-Gottwald-Allee genannt. Seit 1991 heißt die Lebensader Weißensees wieder Berliner Allee. Sie beginnt am Antonplatz, wo sich eines der ältesten erhaltenen Berliner Kinos befindet.

Ab 1907 bis in die 1920er Jahre entwickelte sich die Berliner Allee mit ihren Seitenstraßen zu einer Art Kinomeile. Die ersten Kintopps, wie der Berliner sagt, nannte man Kinomatographentheater oder Lichtspiele. In Weißensee hießen sie »Anton«, »Antonia«, »Berolina«, »Delphi«, »Harmonie«, »Rio«, »Schlosspark« oder »Universum«. Das Lichtspieltheater am verkehrsreichen Antonplatz war der erste eigenständige Kinoneubau in Weißensee. Es entstand 1919 im Auftrag der auf Kinos spezialisierten Bauherren Czutzka und Co. nach Plänen der Berliner Kinoarchitekten Max Bischoff und Fritz Wilms, die auch den ersten Lichtspielpalast am Prenzlauer Berg, das Kino »Colosseum« →10 in der Schönhauser Allee →7, entwarfen. Nach 1921 gehörte das Kino mit seinen 750 Plätzen der Universum Film AG (Ufa). Im Zweiten Weltkrieg wurde es stark zerstört und 1948 wieder eröffnet. 1979 schlossen die Baubehörden das damals einzige Ost-Berliner Kino in Privatbesitz. Der Privatpächter gab auf. Die Berliner Stadtverwaltung (Magistrat) übernahm das Kino. Nach einer umfangreichen Rekonstruktion wurde das KINO TONI 1982 wieder eröffnet.

Der Antonplatz wurde ab 1871 angelegt und im Dezember 1875 amtlich als öffentlicher Platz anerkannt. Benannt ist er nach dem Großgrundbesitzer, Kaufmann und preußischen Kommunalpolitiker Anton Matthias Schön (1837- nach 1913). Er war der Berliner Repräsentant und jüngere Bruder des Hamburger Großkaufmanns, Reeders und Bauspekulanten Gustav Adolf Schön (1834-1889), nach dem in Weißensee die Gustav-Adolf-Straße und die Schönstraße benannt sind. 1872 erwarb G. A. Schön große Flächen Weißensees, die er bis 1874 parzellierte und mit Gewinn verkaufte. 1875 kaufte die Gemeinde Weißensee den Antonplatz. Am Platz entstanden Hotels, Banken und ein Warenhaus. 1897 wurde anlässlich des 100. Geburtstags Wilhelms I. (1861 bis 1888 König von Preußen, 1871 bis 1888 Deutscher Kaiser) am Antonplatz ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal errichtet. Auf Stadtplänen um 1900 findet man deshalb für den Antonplatz auch die nie offizielle Bezeichnung Kaiser-Wilhelm-Platz. Die Denkmalstatue wurde 1928 verlegt und im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen. Sein heutiges Aussehen erhielt der Antonplatz im Jahre 2001.

Die Bodenspekulationen G. A. Schöns machte die günstige Lage zu Berlin so profitabel. Ein umfangreicher Wohnungsbau setzte ein. Der Unternehmer Ernst Gäbler (1812-1876) gründete eine »Baugesellschaft für Mittelwohnungen« und ließ ab 1872 südlich der Königsschusssee (Berliner Allee) zwischen Antonplatz und Lichtenberger Straße (Indira-Gandhi-Straße) das Französische Viertel errichten. Die Bezeichnung leitete sich ab von den Namen, die die Straßen des Viertels zuerst trugen. Sie waren nach französischen Landschaften und Orten benannt, die den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 verherrlichten. 1951 erhielten diese Straßen die Namen der Komponisten Bizet, Borodin, Gounod, Mahler, Meyerbeer, Puccini, Rossini und Smetana. Das Viertel wurde von nun an Komponistenviertel genannt. 1962 kam die Chopinstraße, 1998 der Arnold-Schönberg-Platz hinzu. Ausnahmen bilden die Herbert-Baum-Straße (ermordeter jüdischer antifaschistischer Widerstandskämpfer), die Otto-Brahm-Straße (Berliner Literaturkritiker, Dramaturg und Theaterleiter) und der Markus-Reich-Platz (jüdischer Berliner Pädagoge). 1880 weihte die Berliner Jüdische Gemeinde südlich des Komponistenviertels ihren neuen →20 Jüdischen Friedhof Weißensee an der Lothringenstraße (heute Herbert-Baum-Straße) ein.



Antonplatz

Berlin's Pankow district consists of 13 neighbourhoods. Weißensee, which had been an independent district since 1920, merged in 2001 with the districts of Pankow and Prenzlauer Berg to form the district of Greater Pankow. At the beginning of the 13th century, the linear village of Weißensee (in Low German: Wittense) was founded along the eastern shore of the large lake (→18 Weißer See); the first written reference to the village dates back to 1313. It was located along a travel route connecting the Baltic Sea and Bohemia.

Berlin chronicler and publisher Friedrich Nicolai sang the praises of the Weißer See with its lovely gardens along the avenue to Berlin in 1786. Expansion of the avenue began in 1804. From 1877 on, the horse-drawn tram (streetcar precursor) covered the six kilometres from Alexanderplatz out to the Weißer See. The streetcar line on Berliner Allee is the oldest completely preserved line in use today. The avenue was named Königsschusssee in 1880, from 1910 on Berliner Allee, and since 1953 Klement-Gottwald-Allee. Weißensee's lifeline was re-named Berliner Allee again in 1991. The street begins at Antonplatz, home to one of Berlin's oldest movie theatres.

From 1907 through the 1920s, Berliner Allee and its side streets developed into a movie mile of sorts. The first »Kintopps«, as Berliners called them, were cinematographic theatres or picture palaces. The Weißensee theaters were called »Anton«, »Antonia«, »Berolina«, »Delphi«, »Harmonie«, »Rio«, »Schlosspark« or »Universum«. The picture palace on busy Antonplatz was the first free standing new movie theatre in Weißensee. Built in 1919 for movie theatre builders Czutzka and Co. based on plans by Berlin movie theatre architects Max Bischoff and Fritz Wilms, creators of the first picture palace in Prenzlauer Berg, the »Colosseum« →10 on Schönhauser Allee →7. After 1921, the 750-seat movie theatre belonged to the Universum Film AG (Ufa). Heavily damaged during the Second World War, it was re-opened in 1948. The building authorities closed the only privately owned movie theatre in East Berlin in 1979; the leaseholder gave up. The Berlin city authorities overtook responsibility for the theatre; after extensive reconstruction, it was reopened in 1982 as KINO TONI.

Antonplatz was laid out from 1871 on and in December of 1875 legally recognized as a public space named after land owner, business man and Prussian local politician Anton Matthias Schön (1837- deceased after 1913). He was a Berlin representative and younger brother of Hamburg business man, ship owner, and building speculator Gustav Adolf Schön (1834-1889), after whom the Weißensee streets Gustav-Adolf-Straße and Schönstraße are named. In 1872, G. A. Schön purchased large pieces of Weißensee property which he divided up until 1874 and sold for profit. In 1875, the Weißensee communal authorities purchased Antonplatz, upon which hotels, banks, and a department store were built. To honour the 100th anniversary of the birthday of Kaiser Wilhelm I (1861 to 1888 King of Prussia, 1871 to 1888 German Kaiser), a Kaiser Wilhelm Memorial was erected on Antonplatz in 1897. Thus from 1900 on, city maps often deemed Antonplatz »Kaiser-Wilhelm-Platz« even though the name was never officially sanctioned. The memorial statue was moved in 1928 and melted down during the Second World War. Antonplatz received its current appearance in 2001.

G. A. Schön's ground speculation made the advantageous location near Berlin so profitable. An extensive building of apartments was undertaken. Entrepreneur Ernst Gäbler (1812-1876) found the »Baugesellschaft für Mittelwohnungen« and erected the Französische Viertel (French Quarter) from 1872 on south of Königsschusssee (Berliner Allee) between Antonplatz and Lichtenberger Straße (Indira-Gandhi-Straße). The name of the quarter was drawn from the former names of the streets – points and places that glorified the Franco-Prussian War (1870/71). In 1951, the streets were given the names of composers Bizet, Borodin, Gounod, Mahler, Meyerbeer, Puccini, Rossini and Smetana. From then on, it was known as the Komponistenviertel (Composers' Quarter). Chopinstraße was added in 1962, Arnold-Schönberg-Platz in 1998. Exceptional names include Herbert-Baum-Straße (murdered Jewish anti-fascist resistance fighter), Otto-Brahm-Straße (Berlin literary critic, dramatist, and theatre director), and Markus-Reich-Platz (Berlin Jewish educator). In 1880, the Berlin Jewish Community dedicated its new Jewish cemetery →20 Jüdischen Friedhof Weißensee south of the Composers' Quarter on Lothringenstraße (now Herbert-Baum-Straße).

1 Gummwarenfabrik Müller in der Belfortstraße 22-30 (heute Puccinistraße 16-32), um 1900. Müller, einer der Pioniere der Gummibranche, errichtete seine Fabrik 1898 im Französischen Viertel, dem späteren Komponistenviertel. (Landesarchiv Berlin)

2 Depot der seit 1877 verkehrenden Pferdebahn an der Ecke Berliner Straße, Große Seestraße und Rennbahnstraße (bis 1878 Heinersdorfer Straße), undatiert. (Archiv Weissen-seer Heimatfreunde e.V.)

3 Antonplatz, 1917. An Stelle des Gebäudes hinter dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal befindet sich seit 1919 das Kino mit dem heutigen Namen TONI. (Archiv Museumsverbund Pankow)

3 Antonplatz, 1917. Cinema TONI has been located in place of the building behind the Kaiser Wilhelm Memorial since 1919.



Touristisches Wegeleitsystem Pankow

© Bezirksamt Pankow von Berlin, 2005.
Mit freundlicher Unterstützung der Firma Wall AG.
Informationen unter: Tourist Information Center fon 44 31 51 51
oder info@kulturamt-pankow.de.

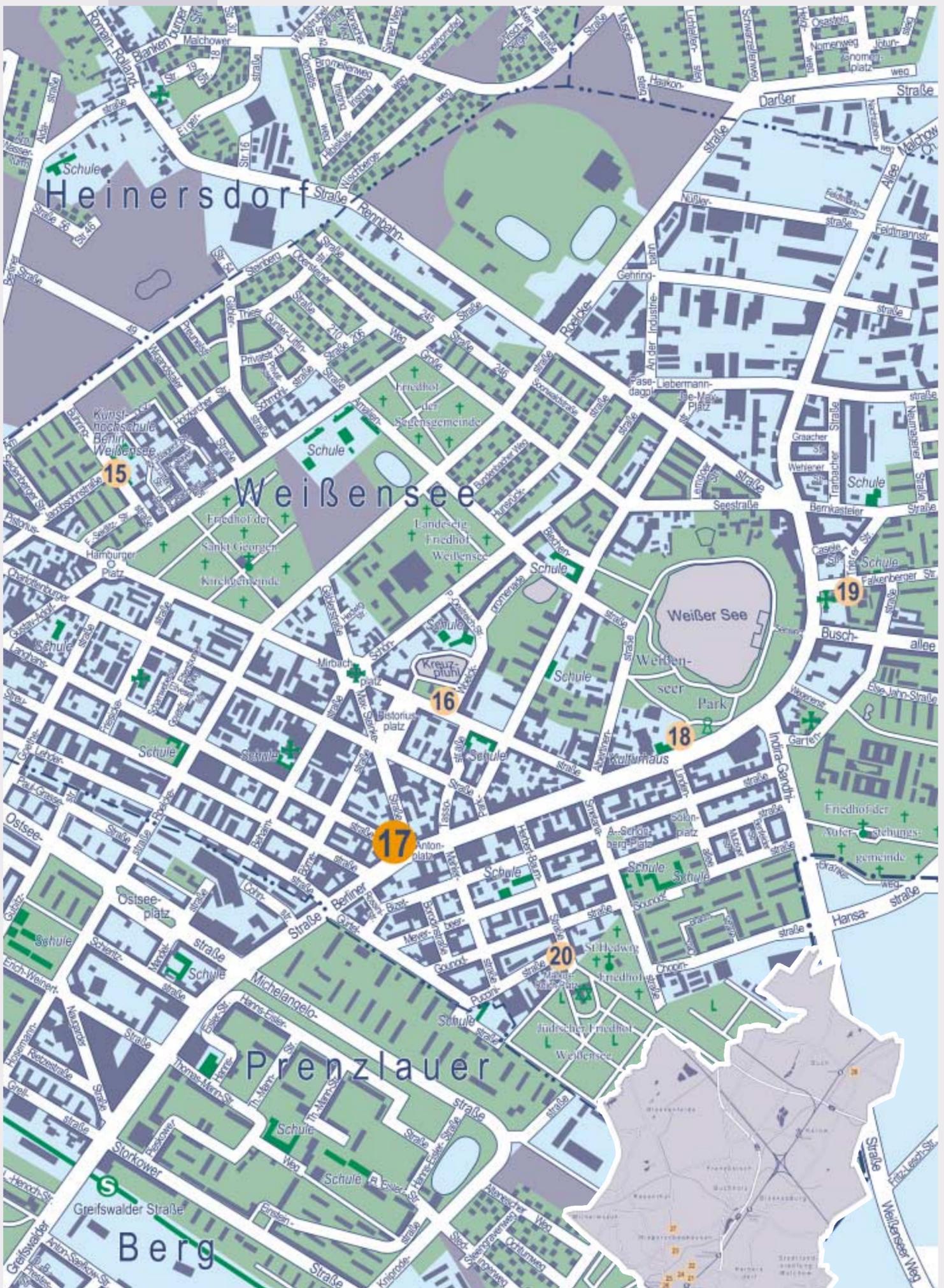


Antonplatz

- 1 Prenzlauer Tor (Former City Gate) – Prenzlauer Allee/Saarbrücker Straße
- 2 Pfefferberg, Herz-Jesu-Kirche (Catholic Church) – Schönhauser Allee/Fehrbelliner Straße
- 3 Jüdisches Leben (Jewish Life): Friedhof Schönhauser Allee (Cemetery), Judengang, Altenheim (Home for the Aged), Waisenhaus (Orphanage), Synagoge (Synagogue) – Senefelderplatz
- 4 Kollwitzplatz – Kollwitzstraße/Wörtherstraße
- 5 Wasserturm (Water Tower) – Knaackstraße/Kolmarer Straße
- 6 KulturBrauerei («Cultural Brewery») – Knaackstraße/Danziger Straße
- 7 Prater, Hochbahn (Elevated Railway), Stadtbad Oderberger Straße (Public Pool) – Schönhauser Allee/Kastanienallee
- 8 Mauerpark (Berlin Wall Park) – Bernauer Straße/Schwedter Straße
- 9 Sportpark (Stadium) Friedrich Ludwig Jahn («Einsame Pappel»), Max-Schmeling-Halle (Convention Centre), Groterjan-Brauerei (Former Brewery) – Schönhauser Allee/Cantianstraße/Topsstraße

- 10 Gethsemanekirche (Protestant Church) – Stargarder Straße/Greifenhagener Straße
- 11 Bezirksamt Pankow (Local Authorities): vorher (in former) Hospital, Siechenhaus (Hospice), Obdachlosenasyl (Homeless Shelter), Sowjetische Militärkommandantur (Soviet Military Command) – am (at) Planetarium Prenzlauer Allee
- 12 Ernst-Thälmann-Park: vorher Städtisches Gaswerk (in former City Gasworks) – am S-Bhf. Greifswalder Straße
- 13 Carl-Legien-Wohnsiedlung (Housing Complex) – Erich-Weinert-Straße/Prenzlauer Allee
- 14 Filmstadt Weißensee («Film City») – Caligari-Platz
- 15 Kunsthochschule Berlin-Weißensee (Arts College) – Bühringstraße 20
- 16 Gemeindeforum am Kreuzpfuhl (Community Forum), «Holländer-Quartier» («Dutch Quarter») – Pistoriusstraße/Woelckpromenade/Schönstraße
- 17 Antonplatz, «Komponisten-Viertel» («Composers Quarter») – Berliner Allee/Langhansstraße
- 18 Weißer See (Lake) – Berliner Allee

- 19 Pfarrkirche (Parish Church), «Papageienhaus» («Parrot House») – Berliner Allee/Falkenberger Straße/Trierer Straße
- 20 Jüdischer Friedhof Weißensee (Jewish Cemetery) – Herbert-Baum-Straße 45
- 21 Jüdisches Waisenhaus Pankow (Jewish Orphanage) – Berliner Straße 123-125
- 22 Amalienpark, «Kavalierhaus» («Cavalier House») – Breite Straße/Amalienpark
- 23 Schloss Schönhausen (Castle) – Majakowskiring/Ossietzkystraße
- 24 Alte Pfarrkirche »Zu den Vier Evangelisten« (Old Parish Church) – Breite Straße 38
- 25 Rathaus Pankow (Town Hall) – Breite Straße 24a-26
- 26 Bürgerpark (Citizens' Park) – Wollankstraße
- 27 Brosepark, «Holländerhaus» («Dutch House») – Dietzgenstraße/Beuthstraße
- 28 Alt-Buch: Schlosspark (Castle Park), Krankenhausstadt (Medical Clinics) – Alt-Buch/Karower Straße



+ Kirche (Church)
 + Kapelle (Chapel)
 + Synagoge (Synagogue)
 i Denkmal (Memo)

● Standort (Location)
 ● Informationspunkt (Information)
 i Tourist Information Center – TIC

0 100 200 300 400 500 m
 Maßstab (Scale) 1:5.000

Touristisches Wegeleitsystem Pankow
 © Bezirksamt Pankow von Berlin, 2005.
 Abteilung Kultur, Wirtschaft und öffentliche Ordnung und Abteilung Stadtentwicklung, Vermessungsamt.
 Mit freundlicher Unterstützung der Firma Wall AG.
 Informationen unter: Tourist Information Center fon 44 31 51 51 oder info@kulturamt-pankow.de.